

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger. 1881-1909 15 (1889)

13.3.1889 (No. 61)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1087377](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1087377)

Wilhelmshavener Tageblatt

und

amtlicher Anzeiger.



Bestellungen

auf das „Tageblatt“, welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint nehmen alle Kaiserl. Postämter zum Preis von M. 2,25 ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu M. 2,25 frei ins Haus gegen Vorausbezahlung, an.

Anzeigen

nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die 5 gespaltene Corposzeile oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet. Reklamen 25 Pf.

Redaktion u. Expedition:

Kronprinzenstraße Nr. 1.

Inserate für die laufende Nummer werden bis spätestens Mittags 1 Uhr entgegengenommen; größere werden vorher erbeten.

Publikations-Organ für sämtliche Kaiserl., Königl. u. städt. Behörden, sowie für die Gemeinden Neustadtgödens u. Bant.

N^o 61.

Mittwoch, den 13. März 1889.

15. Jahrgang.

Politische Rundschau.

Die Auslandspresse gedachte in warmer Weise des Sterbetages Kaiser Wilhelm I. und hob die Fortdauer seiner äußeren und inneren Politik hervor, wobei auch meist des Dreibundes Erwähnung geschah, je nach dem Standpunkte, aus welchem sie steht. Am deutschen Kaiserhofe hob die Trauerfeier mit einer Trauerfeier am Kaiserhofe an, welcher von frischen Blumen und Kränzen gänzlich überdeckt war. Im Grabesraum brannten Lichter. Die Offizierskorps des 1. Garde-Regiments zu Fuß und des Regiments der Garde du Corps sammelten sich um den Sarg ihres früheren hohen Chefs und legten Kränze mit Schleifen und huldigenden Aufschriften nieder. Dann kamen im Laufe zwischen 9 und 10 Uhr Vormittags Deputationsmitglieder preussischer und deutscher Leib-Regimenter, deren Chef der hochselige Kaiser gewesen war. Ein Befehl der Kaiserin Augusta ging dahin, daß, nachdem die königliche Familie ihre Andacht am Sarge beendet haben würde, die Thüren des Mausoleums offen bleiben sollten, damit Jeder aus dem Volke, der heute den Wunsch habe, am Sarge des Kaisers im stillen Gedenken zu verweilen, dieser Empfindung des Herzens genügen könne. Es war eine Trauerfoule des Volkes. Um dieselbe Stunde wie vor Jahresfrist, kurz nach dem Abscheiden des hochseligen Kaisers Wilhelm, versammelte sich eine kleine trauernde Gemeinde, bestehend aus den Personen, die dem Blute nach wie durch Dienst seinem Herzen und seiner Person am nächsten gestanden hatten, in dem Gemache, in welchem die Fahnen und Standarten des Gardekorps durch 28 Jahre unter seinen Augen gestanden hatten, in welchem der Vereingte die militärischen Mitteilungen und in der letzten Zeit auch die militärischen Vorträge entgegen genommen hatte, in dem Fahnenzimmer des königlichen Palais, das mit unzähligen Gegenständen und Andenken an die Zeit seines Lebens erfüllt ist, und in welchem die Pietät der Zurückgebliebenen jeden selbst den kleinsten Gegenstand an dem Plage gelassen hatte, den der hochselige Kaiser ihm einst gegeben. Nur die Stätte, wo Preußens siegreiche Fahnen gestanden, hat eine Veränderung erfahren. Die Stelle nimmt eine weiße, goldgestickte Standarte ein, darunter das von frisch grünen Vorbeeren umschattete Medaillonbild des Kaisers, weiter unten die Marmor-Büsten der treuen Helfer an seinem großen Lebenswerke, des Reichskanzlers Fürsten v. Bismarck, des General-Feldmarschalls Grafen von Moltke, zu Häupten der Standarte der Vorberkranz des Kaisers, zu Füßen der der Frau Großherzogin von Baden. Dieses ist die einzige Veränderung, die im Fahnenzimmer nach dem Tode des hochseligen Kaisers vorgenommen worden. Unter den Kunstwerken der Mauer, welche dieses Gemach schmücken, befindet sich an der Wand den Fenstern gegenüber eine Madonna mit dem Jesuskind und dem kleinen Johannes von W. Schadow, ein Werk voll religiöser Weihe. Unter diesem Bilde war ein Altar errichtet auf zwei Stufen, schwarz besetzt, mit Atependium, ein silbernes Kreuz auf schwarzem Grunde tragend, mit Kirchenleuchtern, Kreuzfahnen und der Bibel, deren schwarzer Lederband ein vergoldetes Kreuzfahnen schmückte. Im Halbkreis um den Altar standen eine Reihe Armstühle und Stühle von dunklem Holze mit weißen gestreiften Atlasüberzügen, welche das Arrangement dieses Gemaches gebildet hatten und für den letzten Geburtstag des hochseligen Kaisers erneuert worden waren — er hat sich der Gabe nicht mehr freuen sollen. Die Flügelthüren zu dem blauen Vortragszimmer, von welchem seit fast einem Menschenalter die Geschichte Preußens, Deutschlands, von dem fagen Europa's ausgegangen waren, in dem sich die ganze pflichteifrige, unermüdete Lebensarbeit des Kaisers vollzog,

waren geöffnet; man that einen Blick wie in die Zeit, in die Geschichte zurück. Das Wohnzimmer war geschlossen. Vor einem Jahre noch hatte der lebendige Geist, der diese Räume erfüllte, sie zur bewegten Gegenwart gemacht; jetzt nach einem Jahre sind sie bereits Andenken an die Zeit geworden, treu bewahrt und gehütet von liebender Hand. Im geistigen Bilde der Erinnerung war das Andenken an den Unvergessenen durch die Macht des Herzens unter dieser kleinen Gemeinde von ausgewählten Geladenen wieder gegenständlich geworden. Ihnen und mit ihnen dem preussischen und dem deutschen Volke ist er nur aus der Welt, nicht aber aus dem Herzen gegangen. Der Gottesdienst geschah auf Anordnung Ihrer Maj. der Kaiserin Augusta. Das Sterbezimmer im Palais blieb verschlossen. Am Morgen, um die Stunde, wo der hochselige Kaiser aus dem Zeitlichen geschieden war, hegoben sich Ihre Maj. die Kaiserin Augusta mit Ihren Königl. Hoh. dem Großherzoge und der Großherzogin von Baden dahin und legten auf das Sterbebett Kränze nieder. Der Zahl der von der Kaiserin Augusta zum Gottesdienst Entbotenen hatten sich die Hausoffizianten, die Leib- und Palastdienerschaft angeschlossen. Die Halle vor den Gemächern des hochseligen Herr'n füllte sich mit den geladenen hohen Persönlichkeiten, die bei seinen Lebzeiten hier gesehen worden waren, so daß fast die Pflasterung des Lebens hätte erweckt werden können, wenn nicht die Trauerkleidung die Wahrheit des unerleichten Verlustes verkündet hätte. Die hohen Herrschaften versammelten sich in den Gemächern der Frau Großherzogin von Baden und nahmen, geleitet vom Ober-Hofmarschall Grafen Perponcher, dann ihren Eintritt in das Fahnenzimmer. Se. Majestät der Kaiser führte Ihre Maj. die Kaiserin. Es war kleine Uniform besetzt und der Kaiser trug die des 1. Garde-Regiments. Die Damen waren in Gewändern tiefer Trauer mit Hut und dichtem Schleier. Nach Ihren Majestäten erschien Ihre Majestät die Kaiserin Augusta, darauf die Prinzessinnen und die Prinzen. Die übrigen Geladenen waren bereits im Fahnenzimmer versammelt. Im darauffolgenden Adjutanten-Zimmer war der Domchor aufgestellt. Er eröffnete die Trauerfeier mit dem Choral „Ich weiß, daß mein Erlöser lebt“. Ober-Hofprediger Dr. Kögel, der am Sterbebede die Tobtengebete über den Entschlafenen gesprochen, war berufen, auch heute zum Gedächtnis des hochseligen Kaisers seines Amtes zu walten. Zum Texte hatte derselbe die Worte des 4. Kapitels der anderen Epistel Pauli an Timotheum gewählt: „Ich habe einen guten Kampf gekämpft — ich habe den Lauf vollendet — ich habe Glauben gehalten. Hinfort ist mir beigelegt die Krone der Gerechtigkeit, welche mir der Herr an jenem Tage der gerechten Richter geben wird.“ Von dem Raum ausgehend, in welchem sich die trauernde Hausgemeinde versammelt hatte, dem Orte, von dem jüngst erst Preußens siegreiche Fahnen hinweggetragen worden waren, rief der Geistliche all' die Momente zurück, die dem Sterben des hochseligen Kaisers vorausgegangen waren; die Trauer des das Palais umgebenden Volkes, die Unterredung mit seinem Enkel, der so bald sein Nachfolger werden sollte, die Worte der Liebe, die er an die Tochter gerichtet, den treuen Händedruck bis zum Tode, den er als zum letzten Hauche seiner Gemahlin geboten hatte, und dann die lichte Freubeit und Verklärung im Tode, als ginge über seine Zunge das Wort des Patriarchen: „Vorbei ist Leid und Freude, ich habe einen guten Kampf gekämpft“. Und dieses Kampfen durch das Leben hob dann der Redner hervor aus der Jugend des Verbliebenen und durch Noth und Trübsal des Lebens bis zur Glorie desselben „Viele überlebend, doch sich selbst nicht überlebend“. Seine Gottesfurcht war seine Stärke — darin lag auch das Geheimnis seiner Erfolge. Es war

eine schwere Leidensfette, sagte der geistliche Redner, die schon am 23. Februar vorigen Jahres, dem Todestage des Entfels, anfang, bis zum 15. Juni — Schicksale, die nur die Liebe unter einander zu tragen vermag, im Hinblick auf Glaube und Hoffnung. Mit einem Hinweis auf den christlichen Glauben an das Jenseits schloß die Rede und in die Schlußworte „Sei getreu bis zum Tode“ fiel der Domchor mit dem Gesänge derselben Stelle ein. Nach dem Gebet und Segen ertönte das: „Wenn ich einmal soll scheiden“. Vom Palais aus begaben sich die hohen Herrschaften nach dem Mausoleum in Charlottenburg. Der Kaiser, die Kaiserin, die Kaiserin Augusta mit der Frau Großherzogin und sämtliche Familienmitglieder. Kaiserin Augusta voran legten sie eigenhändig die Kränze auf den Sarg nieder, auch die kleinen Prinzen. Von auswärts waren viele Blumenpenden eingetroffen, u. A. von den Kronprinzlichen Herrschaften von Schweden, vom Grafen und der Gräfin von Flandern. Von Kiel aus hatte Ihre Maj. die Kaiserin Friedrich ihren Hofmarschall Freiherrn v. Reischach entsandt, um dem Trauergottesdienste beizuwohnen und einen Vorberkranz auf den Sarg Kaiser Wilhelms niederzulegen, dessen schwarze Schleife in goldenen Lettern die Inschrift „Victoria, Kaiserin Friedrich“ trägt. — Der Missionar Dr. Schwarz rathet in der Kolonialzeit. Dazu, daß das deutsche Reich sich für das südwestafrikanische Schutzgebiet den Hendrik Witbooy als Bundesgenossen erkiesen möge, mit dessen Beistand werde es die besten Erfolge erzielen. Dem widerspricht ein Korrespondent der „W.-Z.“ und zwar, wie es uns scheint, hauptsächlich aus sittlichen Gründen. Hendrik Witbooy soll nämlich um kein Haar besser sein, als sein Vater Moses Witbooy, der berühmte Viehdieb und Räuberhauptmann. Es heißt in dem Artikel mit Bezug auf die bezügliche Nachrichten: „Hendriks Thun und Treiben ist mit keinem deutschen Worte schaff genug zu verurtheilen. Greuel sind in letzter Zeit von ihm verübt worden, die ein Maama wohl noch erzählen kann, aber kein Missionar, kein gebildeter Weißer kann darüber berichten“. Auf welcher Seite das Recht liegt, wagen wir nicht zu entscheiden. — Der gewesene König von Serbien im Jahre 1882, als der Zar wegen der serbischen Eisenbahn erzürnt gewesen, gesagt haben: „Was kümmert mich Rußland; wenn ich einmal aus Serbien fortgehen sollte, so gehe ich doch gewiß nicht nach Rußland, sondern nach Frankreich.“ Er spricht französisch, deutsch und englisch, aber nicht russisch, sein Sohn, Alexander I., ebenfalls französisch, deutsch und etwas englisch, doch selbstverständlich auch ziemlich geläufig russisch, wofür seine Mutter gesorgt hat. Auch soll sie ihm eine Vorliebe für ihr Vaterland eingepflicht haben. Nach anderer Quelle soll derselbe erst 11, nicht aber schon 13 Jahre alt sein, wie wir gestern hier schrieben. Sein Bildungsgang soll nach einem deutschen Gymnasialschulplan geleitet werden. Vielfach wirft man dem Königin vor, daß er ohne wirklich zwingende Noth die Flinte ins Korn geworfen hat und man will darin Feigheit erblicken; doch können wir uns vor der Hand zu diesem herben Urtheil noch nicht verstehen; da die wahren Verhältnisse noch viel zu verschleiert sind, als daß sich eine so lieblose Kritik so ohne Weiteres rechtfertigen ließe. Ueber Muth und Feigheit läßt sich hier im Salon oder in den sicheren Räumen eines Redaktionsbureaus ganz wunderschön polemisieren. . . auf einem wackeligen slavisch-orientalen Thron zu sitzen, der schon meißtens von Blut und anderen Schreden unterpült worden ist, ist aber doch ein eigen Ding. Auch hier wird der Tadel so billig sein, wie Brombeeren. — Die Herzogin von Uzès hat am 7. März Bou langer mit großem Pomp empfangen und ihm in ihren Salons

Die Ghestifterin.

Von H. Palm-Phasen.

Verfasserin von „Marietta Tonelli“, „Mädchenliebe“, „Am Märlsee“ etc.

(Fortsetzung.)

Angestrichene Gemüther fürchteten, verschlungen zu werden von den aufgeschürmten Wassermassen, die sich wie steiler Fels rechts und links senkrecht aufbauen, um selbigen Augenblicks wieder zu verschwinden, um das Boot, diese Aufschübe, dieses Spielzeug des Meeres, in stetem Wechsel auf und nieder zu werfen. Aber in dem Augenblicke des Windes und Brausens der Wellen ging manch halbuntesdrückter Schrei der einen und anderen Insassen unter, und die sich verdrängende Dämmerung verschleierte die furchtsamen Gesichter. Wunderbar! Ella, die kleine englische Ella fürchtete sich nicht mehr. Sie saß ganz still und regungslos da, wie die Schiffstele die geboten hatten, die mit gekübter Hand und sicherem Blick, den Schwimmer in den Naden gedrückt, das Wammus fest zugeknöpft, ihr Fahrzeug durch die aufgeregte See arbeitsen. Ihre kleine, warme Hand, die unwillkürlich nach einem Halt gesucht, war ja von einer anderen fest umschlossen, ihre feine, schmiegsame Gestalt von einem Arm umschlungen, der sie vor aller Fährlichkeit beschützen wollte. Sie schloß sich geborgen und sah nicht die Wasserberge, nicht die Tiefen und Höhen vor sich, denn ab und zu schloß sie die Augen, und wenn sie einmal aufblickte, so sah sie in ein Gesicht, aus dem für sie ein stiller, geheimnisvoller Zauber leuchten mußte, der gar keine Unruhe und Angst aufkommen ließ, denn jedes Mal lächelte sie, und wiederholte immer von Neuem: „Wirklich, Ernst, ich fürchte mich nicht — ganz und gar nicht.“ Und so langte auch dieses, das letzte Boot glücklich an den Strand.

Den anderen Tag ist das Meer so glatt und still wie ein Bergsee, den die Sonne läßt. Völlig wolkenlos breitet sich ein Himmel darüber, so blau wie die Kornblume im Feld, Möwen schweben sich durch die sonnige Luft, im Walde tönt heiterer Vogelklang, die Grille zirpt unablässig im grünen Grund und kleines Thiervolk summt und schwirrt darüber weg, die Sandberge am Strand, die Dünen schimmern marmorweiß im blendenden Licht.

Am Horizont taucht manchmal ein Segel auf, verschwindet wieder, oder streicht langsam, ganz langsam dahin.

Es ist Sonntag.

Vor der Villa der Frau v. Ringwitz hält ein offener Sommerwagen. Es ist eine Ausfahrt nach dem mythischen Wobansee oder Jordansee geplant, der hoch über dem Meerespiegel, gleich dem Hertsäsee, mitten im Wald, aber viel poetischer und schöner, mit seinen vielen faunen, lieblichen Buchten, zwischen herrlichen Waldbäumen eingebettet liegt.

Frau v. Ringwitz hat bereits Platz im Wagen genommen. Ella sitzt ihr gegenüber. Das hübsche Mädchen trägt ein Sommerkleid von zartem Rosa, mit weißen Spitzen an Ärmel und Hals, sie gleicht einer frischen, hellen Sommerblume, denn ihr Gesicht ist wieder heiter, sehr heiter. Wer aber Tante Alma kennt, merkt ihren Zügen eine große Verstimmung an. Sie wartet mit Ungeduld auf das Erscheinen ihres sonst sehr pünktlichen Neffen, der von einem Spaziergang an den Strand noch nicht zurückgekehrt ist. Einige Augenblicke soll noch gezögert, dann fortgefahren oder die Fahrt aufgegeben werden.

„D, wie schade“, bedauerte Ella.

Das stimmt Tante Alma um.

Der Unpünktliche mag zu Fuß nachkommen, oder diese stille Nachmittagsstunde, wozu sie ihm dringend gerathen, zu einer Aussprache mit Nelke benutzen, die sich von der Fahrt ausgeschlossen hat, um eines diesen Morgen empfangenen Briefes der jüngeren Schwester sogleich zu beantworten. Danach ist die immer leidende Mutter wieder ernstlich erkrankt, weshalb Nelke, wenn es nach ihrem Sinne hätte gehen dürfen, am liebsten gleich abgereist wäre. Mit Widerstreben hat sie sich von Tante Alma zurückhalten lassen.

Diese hat nach ihrer Ankunft von Nigen mehrere Briefe vorgefunden, unter anderen ein Schreiben, das die Hausangelegenheit Doktor von Verla's betrifft. Das kommt ihr eben jetzt, wo eine Wiederanknüpfung mit ihm kaum ausführbar erscheint, höchst erwünscht. Gleich morgen will sie ihn — natürlich in Begleitung Ella's — in seinem Waldbause aufsuchen. Wäre es ihr möglich, ihm bei dieser Gelegenheit ihres Neffen Verlobung mit Thunselbe mitzutheilen, so würde es mit seiner Eifersucht auf diesen, die ihn

doch erschütterlich verschreckt hatte, vorbei sein. Mit dem eigenwilligen Jucken ihrer Lippen, das sich gewöhnlich dann zeigt, wenn irgend eine Absicht unumstößlich in ihr geworden ist, hat sie Ernst diesem Gedanken in der Frühe des Morgens offenbart. Nelke darf daher keinesfalls abreisen, ehe nicht endlich die Verlobungsangelegenheit geordnet ist.

Während sie im Wagen wartet, bringt ein Hotelkellner die Nachricht, daß der Herr Lieutenant Bekannte getroffen habe und sich bei der gnädigen Frau entschuldigen lasse.

Frau v. Ringwitz winkt dem Kutscher und läßt zusahren. Sie weiß in der That nicht, ob diese Bestellung ein erdachter Vorwand ist oder auf Wahrheit beruht.

Oben vom Balkonzimmer blickt Nelke dem Davonsahrenden nach und läßt ihr Tuch flattern, als Tante Alma und die Schwester sich nach ihr umwenden und grüßen. Dann biegt das Gefährt um eine Ecke und ist verschwunden.

Nelke ist nun ganz allein im Hause und freut sich der Ruhe nach einer schlaflosen Nacht, in der sie ihr armes Hirn zergrübelt über alle die ungelösten Fragen der Zukunft. Den Gedanken an Lothar weist sie mit aller Energie und Selbstverleugnung zurück. Es ist ihr gelungen, Ernst um eine heimliche Unterredung zu bitten. Er war ganz roth, ganz bestrahlt dabei geworden und hatte geantwortet, im Laufe des Tages würde er ihr dazu Gelegenheit geben. Nun wurde aber die Partie verabredet, an der sie sich gottlos nicht zu betheiligen braucht, und dadurch ist wieder ein Tag dahin und für die Sache verloren. Sie hat soeben die Bestellung des Kellners vernommen, und daß Ernst lieber mit seinen Bekannten zusammen bleibt als mit ihrer Schwester, bekräftigt sie in der Annahme, daß deren Hoffnungen und Wünsche Illusionen sind und bleiben. Je eher sie ihre Verlobung also kund thut, desto besser ist dies für Alle.

Das Zimmer, in dem sie diesen Gedanken nachhängt, ist durch herabgelassene Markisen von der heißen Nachmittagssonne abgeschlossen. Durch die offene Balkonthür zieht ab und zu ein frischer Luftzug zum Meer herüber und die Musik der Kapelle. Am Strande vergnügt sich die elegante Welt.

(Fortsetzung folgt.)

einen wahren Triumph bereitet. Herzog von Hardehoucauld, der Führer der Rechten in der Kammer, war nicht erschienen. Feld Boulangier ist mit diesem Abend salonsfähig geworden. Die Patriotenliga steht doch fester, wie Herr Constanz sich gedacht hat, da infolge seines Vorgehens gegen dieselbe bereits Uneinigkeit im Ministerium entstanden sein sollte. Freilich, der frühere Nährvater desselben, und auch Spüller sollen entschieden gegen Constanz, Tirard und Carnot sein, die rücksichtsloses Vorgehen beabsichtigen. Die Rückberufung des Herzogs von Amale ist bei all der Aufregung über die Patriotenliga und die Verlegenheiten der Pariser Börse durch den Kupfertrach fast spurlos vorübergegangen. Die Patriotenliga setzt ihre Beratungen unter dem Deckmantel von musikalischen Unterhaltungen fort.

Deutsches Reich.

Berlin, 11. März. (Hof- und Personal-Nachrichten.) Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin verbrachten den Nachmittag des 9. März in ihren Gemächern und den Abend bei Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin Augusta. Gestern wohnten Ihre Majestäten dem Gottesdienste in der Garnisonkirche bei. Se. Maj. der Kaiser und König nahmen Mittags den Vortrag des Ministers des Königlich-hauslichen, von Wedell, entgegen. Zur Frühstückstafel war aus Anlaß des Geburtstagsfestes Sr. Maj. des Kaisers von Rußland der Kaiserlich-russische Votischer Graf Schumalow mit einer Einladung beehrt worden. Am heutigen Vormittag nahmen Se. Majestät den Vortrag des Zivilkabinetts entgegen und konferierten demnach mit dem Reichskanzler Fürsten v. Bismarck. Ihre Majestät die Kaiserin und Königin Augusta wohnte gestern mit Ihrer Königlich-hohen der Großherzogin von Baden dem Gottesdienste in der Kapelle des Augusta-Hospitals bei.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ veröffentlicht nachstehende Dankagung: Gelegenheit des Tages meiner vollendeten 70jährigen Dienstzeit sind mir so überaus zahlreiche Glückwünsche zugegangen, daß es mir unmöglich ist, dieselben einzeln zu beantworten. Ich bitte deshalb alle diejenigen, die freundlich meiner gedacht haben, besonders auch die verschiedenen studentischen Vereinigungen, auf diesem Wege meinen aufrichtigen Dank entgegen nehmen zu wollen. Berlin, den 10. März 1889. Graf Woltke, Feldmarschall.

Dem Abgeordnetenhaus ist ein von Mitgliedern des Zentrums unterschriebener Gesetzentwurf über das Recht zum Halten der Bienen zugegangen.

(Die nationalliberale Fraktion) des Reichstags wird am 13. März um 1 Uhr Mittags im Reichstagsgebäude eine Fraktions-sitzung abhalten. Es wird dringend gewünscht, daß die Abgeordneten möglichst zahlreich vor Mittag eintreffen, um nach der Arbeits-pause um 10 Uhr die noch ausstehenden Arbeiten zu fördern.

Der Zusammentritt der Konferenz über die Samoafrage wird, wie man hofft, noch vor dem 1. April erfolgen können, sowie die amerikanischen Mitglieder in Berlin eingetroffen sein werden.

Zu dem am 3. d. Mts. in Ostafrika vorgekommenen Zwischenfall, wobei eine deutsche Schalluppe auf eine arabische Dhu Feuer gegeben und den Führer derselben getötet haben soll, hat einer Reutermeldung zufolge der deutsche Konsul in Erwiderung des Schreibens des Sultans erklärt, er müsse erst die Leiche des Verstorbenen sehen, ehe er Weiteres in der Angelegenheit thun könne. Dr. Michahelles scheint also gegen die von den Arabern erhobenen Anklagen großes Misstrauen zu hegen. Die englische Universitäts-mission für Zentralafrika hat vor einigen Tagen telegraphisch die Nachricht erhalten, daß die Aufständischen in Pangani die 50 Wagenladungen Vorräthe, welche sie Anfangs Januar der Mission raubten, zurückgegeben haben. Bischof Smythies ist mit den zwei ihn begleitenden Geistlichen von Sansibar über Wanga wohlbehalten in Magila eingetroffen.

Das die Anschauungen der auswärtigen Politik der russischen Regierung widerspiegelnde „Journal de St. Petersburg“ schreibt, wie die „Nordd. Allg. Ztg.“ mittheilt, mit Bezug auf die augenblickliche Lage in Bulgarien: „Offenbar bemerkt man in gewissen Sphären in Sofia wohl die Gefahr der dort getriebenen Abenteuer-politik, weil man seine Zuflucht zu Premanövern nimmt, die nur zu durchsichtig sind, und die zweifelsohne das Ziel verfolgen, das Publikum irre zu führen. Die Regierung steht in Konflikt mit der Kirche; während Jedermann in Europa die dießbezügliche Wahrheit kennt, wird aus Sofia, wie es scheint, aus autorisierter Quelle, ein Brief an die „Korrespondance de l'Est“ gerichtet, ein Artikel, in dem behauptet wird, daß die Volkstimmung, die unser Land für die Reise verantwortlich macht, sich gegen Rußland wende. Anstatt sich gegen die verhängnisvolle Politik der Männer am Ruder zu wenden, die Anrufer in den Gemüthern hervorrufen, will man glauben machen, daß Rußland die Ursache dieser Krise ist. Wir haben diese sonderbare Manier, die Rollen zu verwechseln, nur hervor als ein Beispiel von Polemik, zu der manchmal eine in den letzten Tagen liegende politische Partei ihre Zuflucht nimmt.“

Die Berliner Handels-Gesellschaft erklärt, daß sie am Sonnabend mehrere Millionen kurz Paris an das Komptoir d'Escompte nach Paris sandte als Gegenlag für am 10. März fällige argentinische Treuten. Sonst habe sie keinerlei Engagement oder Berechnungen mit dem Komptoir d'Escompte. Hier kursiren unbestätigte Gerüchte über Follimente in London und Amsterdam. (W. Z.)

Kiel, 11. März. Die deutschen und dänischen Postdampfer nahmen heute auf der Linie Kiel-Korsör ihre vollen Fahrten wieder auf. Die dänischen Dampfer werden, so lange das Treibeis die Fahrten behindert, erst mit Tagesanbruch von Kiel resp. Korsör abgehen.

München. Der päpstliche Nuntius Fürst Ruffo Scilla wird im Laufe nächster Woche von Sr. Königl. Hoheit dem Prinz-Regenten in Audienz empfangen werden.

Danzig, 11. März. Gestern Abend hatten sich über 250 aktive und inaktive Offiziere des Regiments zu zwangloser Abendunterhaltung in dem Kasino versammelt. Nachdem Sr. Königl. Hoheit Prinz Friedrich Leopold und seine Begleitung bei dem Oberpräsidenten v. Leipzig geliebt, begab sich der Prinz mit dem Gefolge zum Kasino; es war der Ueberredung angelegt worden. Die Regimentskapelle musizierte. Oberst Voie dankte dem Prinzen für sein Erscheinen im Kreise des Offizierkorps. Kriegsminister von Bronsart toastete als ältester aktiver Offizier des Regiments auf das Wohl der heute zusammengekommenen früheren „Fünfer“. General-Lieutenant z. D. von Herzberg antwortete im Namen des Offizierkorps und beleuchtete in begeisterter Rede die glänzende Geschichte des Regiments während der 200 Jahre seines Bestehens. Seine Königl. Hoheit verließ erst nach 10 Uhr die Vereinigung. Die ältesten Herren folgten gegen 12 Uhr, während das Gros noch lange in fröhlicher Laune zusammenblieb. (Post.)

Preussischer Landtag.

(Abgeordnetenhaus.)

Berlin, 11. März. In der fortgesetzten Beratung des Kultusetats weist Rönne (ds.) den neuen Angriff des Abg. von Zedlig zurück, als ob die freikaufige Partei die Lehrer aufzureizen suche. Redner wünscht kürzere Bemessung der Fristen für die Alterszulagen der Lehrer und bemängelt namentlich die Widersprüchlichkeit derselben. Die gesetzliche Regelung der Alterszulagen sei notwendig. v. Jagow empfiehlt Annahme der Resolution der Budgetkommission nebst dem Unterantrage v. Seydebrand. Kultusminister

v. Gögler bittet, den Antrag Rönne abzulehnen, und stellt die Annahme der Resolution der Budgetkommission dem Hause anheim. Freigen (Centr.) beantragt Zurückweisung des Antrags Rönne an die Budgetkommission.

Ausland.

Wien, 9. März. Die Polit. Corr. veröffentlicht den letzten Armeebefehl des Königs Milan, in welchem er um die Treue und Ergebenheit des Heeres für seinen Nachfolger und um Gehorsam gegenüber der Regentenschaft bittet. Der Minister Tauschanovic hat ein Rundschreiben an die Präfekten verfaßt, das ihnen strengste Verfassungsmäßigkeit und Unparteilichkeit einschärft.

Wien, 11. März. Das Abgeordnetenhaus begann den Etat des Innern. Rönne gegenüber, welcher sich wunderte, daß die Rede Batschys gegen ein deutsch-österreichisches Bündnis seitens der Regierung unerwidert geblieben, betonte Laaffe, daß die Delegationen ein kompetentes Forum für auswärtige Politik seien, dort hätte die Regierung derartigen Äußerungen gegenüber sicherlich das Wort ergriffen. Deutsche, Czechen, Polen können ihre Nationalität frei pflegen, aber nur innerhalb des Österreichertums, welches ein gemeinsames Bindeglied ist. (Beifall.)

Pest, 9. März. Das Unterhaus setzte die Beratung des Wehrgesetzes fort. Zentirali und Karl Eötvös sprachen gegen die §§ 24 und 25, wobei Eötvös durch den Vorwurf, daß die Mitglieder des Kaiserlichen Hauses eine vorzugsweise militärische Ausbildung erhielten, sich eine Rüge des Präsidenten zuzog; der Präsident wies dabei unter lebhaftem Beifall auf den hochseligen Kronprinzen Rudolf hin als einen Beweis des Gegenteils. Die Erörterung wurde alsdann auf Montag vertagt. — Der Kommunikationsauschuß genehmigte den Gesetzentwurf über die Theilregulierung Haag, 11. März. Offiziell. Der König war am letzten Tage weniger bettlägerig, sein Zustand ist jedoch trotzdem unverändert.

Brüssel, 9. März. Der belgische Verein gegen die Sklaverei rüft eine Abtheilung von 10 Weißen und 75 Schwarzen aus, welche sich durch den Congo nach dem östlichen Gebiete begeben, um dort in zwei Besatzungen Aufstellung zu nehmen.

(Der Ausbruch der Reinebrenner von Armentières) ist gestern Abend durch die Vermittlung des Präfekten und des Bürgermeisters infolge gegenseitiger Zugeständnisse der Arbeitgeber und der Arbeiter glücklich beendet worden. Die Ankündigung des Uebereinkommens wurde von 5000 vor dem Rathause versammelten Arbeitern mit Hochrufen auf den Bürgermeister und den Präfekten aufgenommen. Die neuen Lohnsätze treten mit dem 16. März in Kraft. Die Arbeit ist heute früh in stämmlichen Beherren wieder aufgenommen worden.

Paris, 12. März. Der Herzog von Amale traf um 6 Uhr Abends am Bahnhof Gare d'Orsay ein. Er wurde mit dem Ruf: „Es lebe Frankreich!“ begrüßt und fuhr nach Chantilly, wo er im Schloß des Prinzen von Joinville abstieg.

Bern, 9. März. In Zürich besaßen sich vier Studenten damit, Bomben anzufertigen. Die Explosion einer Bombe führte zur Entdeckung. Durch die Explosion wurde ein Student getötet, die drei anderen verwundet. Die Polizei hat viele Verhaftungen vorgenommen.

Bern, 10. März. Aus Bellinzona wird gemeldet: Da der Regierungstatthalter von Lugano sich geweigert hatte, die vom Kommissar Oberst Borel verlangte Freigabe eines ungeleglich verhafteten Kabineten zu vollziehen, zog auf Befehl des Kommissars das gestern nach Lugano entsandte Züricher Halbataillon vor die Präfektur und schloß sich an, dieselbe mit Gewalt zu besetzen. Hierauf erfolgte die verlangte Freilassung.

Rom, 10. März. Der gestrige Ministerrath beschloß definitiv die Errichtung eines Ministeriums für Post und Telegraphie. — In der Kammer wird zuerst das abgeänderte Budget beraten werden.

London, 7. März. Von großer Bedeutung ist die auf den 15. ds. festgesetzte Ergänzungswahl für Kensington in Südlondon; sie soll den Maßstab abgeben für das Anwachsen der Gladstonianer und Parrelliten infolge des künftigen Zusammenstürzes der Briefbeschuldigungen. — Für die Kinder Pigott wird schon gesammelt, er hat ihnen durch seinen tragischen Selbstmord mehr genügt als durch irgend welchen Versuch, sich am Gerichtstisch durchzusetzen.

Dem Unterhause unterliegt jetzt ein vom Attorney-General, dem Kriegs- und Marineminister unterstützter Gesetzentwurf gegen das Spionieren vor, der wenigstens beweist, daß das Interesse Englands an militärischen Dingen im Wachsen begriffen ist. Er beschäftigt sich mit der unerlaubten Abzeichnung von Karten und Befestigungen, Mittheilung von Schriftstücken und Modellen an Personen und Regierungen u. s. w. und setzt darauf Strafen von einjähriger bis lebenslänglicher Haft mit oder ohne Zwangsarbeit.

London, 11. März. Der „Standard“ meldet aus Shanghai, daß Lihungchung seine Soldaten, welche mit einem Angriff auf die Fremdenkolonie in Chefoo drohten, zurückzog, wodurch die Gefahr vorläufig abgemindert ist. — Reuters Bureau meldet aus Calcutta vom 10. März: Es sind Briefe des ehemaligen Premiers Chakravarti nach Madras angekommen, welche langandauernde verrätherische Umtriebe Maharajahs gegen die indische Regierung nachweisen, unter Anderem habe derselbe die Vergiftung des englischen Residenten geplant. Infolge dieser Enthüllungen erbot sich Maharajah abzutreten.

Belgrad, 11. März. Die Salbung des Königs Alexander von Serbien findet, den Hamb. Nachr. zufolge, am 18. Juli statt. Konstantinopel, 12. März. Die Porte benachrichtigte den russischen Botschafter Nelidoff, daß sie den Rest der Kriegsentfädigung im Betrage von 240000 Pfd. Sterl. am 27. d. M. bezahlen werde.

Marine.

Kiel, 11. März. Durch Admiralsverfügung ist bestimmt, daß der Prem.-Lieut. Wilmeroth als Examinator für Zeichen in der Kadetten-Eintrittsprüfung, der Ror.-Kapt. Fock als Examinator für Seemannschaft in der Seeladetten- und in der ersten Seoffizier-Prüfung, der Rapt.-Lieut. Meuß als Examinator für Navigation in der ersten Seoffizier-Prüfung, in die Seoffizier- und Kadetten-Prüfungs-Kommission eintreten.

Der Kapitän z. S. Fehr. v. Hollen hat sich mit Urlaub von Berlin nach Kiel begeben.

Die Prüfungs-Kommission an der Kadetten-Schule wird wie folgt zusammengefaßt: Ingen.-Klasse: für Maschinenkunde: Maschinenbau-Direktor Meyer, für Mathematik: Prof. v. Ewigski, für Elektrotechnik: Masch.-Unt.-Ing. Buschmann, für Deutsch: Lehrer Dr. Ziede, für Englisch: Lehrer Dr. Schrader, für Mechanik und Schiffbau: Maschinenbau-Ing. Buschley, für Obermechaniker in Elektrotechnik, Sprengkunde und Verwaltung: Torpeder-Kapt.-Lieut. Rühse; I. Maschinen-Klasse: für Deutsch und Englisch: Rapt.-Lieut. Stein, für Dienstkenntnis: Lieut. z. S. von Roghausen, für Maschinenkunde, Mechanik und Zeichen: Masch.-Unt.-Ing. Ruch, für Elektrotechnik: Masch.-Unt.-Ing. Buschmann, für Mathematik: Lehrer Michaelien, für Physik und Chemie: Prof. Dr. Hellstahl; II. Maschinen-Klasse: für Deutsch und Englisch: Rapt.-Lieut. Stein, für Dienstkenntnis: Lieut. z. S. Schütz, für Maschinenkunde: Masch.-Ing. Schmidt, für Mechanik und Zeichen: Masch.-Unt.-Ing. Ruch, für Elektrotechnik: Masch.-Unt.-Ing. Buschmann, für Mathematik: Gymnasiallehrer Koopmann, für Physik und Chemie: Prof. Dr. Hellstahl; Seemanns-Klasse: für Navigation: Rapt.-Lieut. Meuß, für Mechanik und Physik: Rapt.-Lieut. Oberheimer, für Seemannschaft: Lieut. z. S. von Roghausen, für Deutsch: Lehrer

Dr. Ziede, für Dienstkenntnis und Englisch: Lt. z. S. Schütz, für Signalunterricht: Masch.-Unt.-Ing. Buschmann; I. Seemanns-Klasse: für Navigation: Ror.-Kapt. Wobrig, für Mathematik und Physik: Lehrer Michaelien, für Seemannschaft: Lt. z. S. v. Roghausen, für Deutsch: Lehrer Dr. Ziede, für Dienstkenntnis und Englisch: Lieut. z. S. Schütz, für Signalunterricht: Masch.-Unt.-Ing. Buschmann; II. Seemanns-Klasse: für Navigation: Ror.-Kapt. Wobrig, für Mathematik, Physik, Geographie und Geschichte: Masch.-Ing. Schmidt, für Deutsch: Lehrer Dr. Ziede, für Dienstkenntnis und Englisch: Lt. z. S. Schütz; Protokollführer: Lt. z. S. von Roghausen.

Das neue englische Marineprogramm ist heraus, und zu seiner Empfehlung läßt sich jedenfalls das eine sagen, daß es besser als nichts sei. Der Marineminister Lord G. Hamilton, der es gestern in der Ausschuss-Sitzung des ganzen Hauses vorlegte, um die Bewilligung von 21 Millionen Pfund zu erzielen, befaßt leider nicht die Gabe, die Geister fortzureißen und über wirkliche oder anscheinende Mängel hinwegzutäuschen; und die Folge ist, daß einerseits die Seeleute mit der Geringsfügigkeit des Planes unzufrieden sind, während andererseits die pfennigsuchende Opposition Himmel und Erde gegen dessen Verschwendung in Bewegung wird setzen können. An und für sich betrachtet nimmt sich das zu erreichende Ziel nicht übel aus. In 4 1/2 Jahren vom Baubeginn an sollen nicht weniger als 70 Schiffe hergestellt werden, darunter acht Schlachtschiffe ersten Ranges mit einer Wasserverdrängung von 14000 Tonnen; zwei Schlachtschiffe zweiten Ranges (W. 9000 T.); neun Kreuzer ersten Ranges (W. 7300 T.); dreizehn kleinere Kreuzer und achtzehn Torpedoboote. Mit jedem Schlachtschiff soll die dazu gehörige Anzahl kleinerer Fahrzeuge zugleich hergestellt werden. Regierungs- und Privatwerfte werden sich ungefähr in gleichen Antheilen an dem Bau beteiligen. Letztern werden 4 Schlachtschiffe, 6 Kreuzer ersten Ranges, 17 Kreuzer zweiten Ranges und 6 Torpedoboote gegen 10 Millionen £ zugewiesen werden; der Rest von 11 1/2 Millionen £ fällt auf die Regierungswerfte, welche damit nach Maßgabe ihrer verfügbaren Stapelaufplätze vorgehen. Diese 11 1/2 Millionen £ für die Regierungswerfte werden einfach dem gewöhnlichen Marinebudget zugewiesen, in welchem der jährliche Schiffsbauposten schon mit 4 1/2 Millionen £ vertreten ist, so daß der wirkliche Budgetaufschlag für die nächsten vier Jahre nur in 615 000 £ besteht. Die übrigen 10 Millionen £ sollen nicht durch eine Anleihe erhoben werden, sondern durch eine auf 7 Jahre vertheilte jährliche Steuererhöhung von 1730 000 £. Also kurz ausgedrückt, beläuft sich die geforderte Bewilligung auf 615 000 £ für die ersten 4 Jahre und außerdem auf 1730 000 £ für die ersten sieben Jahre; also auf ungefähr 2 Millionen £ für die ersten vier und auf 1730 000 £ für die folgenden vier Jahre. Während gestern bei der Aufstellung des neuen Marineprogramms die Rede davon war, daß das Panzerschiff „Sultan“ im nächsten Jahre zeitgemäß ausgebaut werden solle, langt heute die Nachricht an, daß dasselbe bei Comino zwischen Malta und Gozzo aufgegeben und von der Mannschaft aufgegeben worden sei. Das Admiralschiff „Alexandra“ mit dem Herzog von Edinburgh an Bord ist nach der Unglücksstätte abgegangen, begleitet vom Temeraire, Albacore, Landrail, Samson und Hellepont; auch soll ein deutscher Dampfer hülfriche Hand leisten. Comino ist eine zu der maltesischen Gruppe gehörende felsige und unfruchtbare Insel und muß den britischen Seeleuten so bekannt sein, wie die Straße Pall Mall dem Londoner Klubmenschen; daß der Sultan trotzdem bei mäßigem Westwinde und völlig freier Atmosphäre strandete, ist wiederum ein Beweis, daß es in Marineangelegenheiten unerschöpfbare Zufälle gibt, die fast wie das Werk türkischer Wassergeister aussehen. Der „Sultan“ ward 1870 mit einem Kostenaufwande von 485 000 £ gebaut und hat seitdem 250 000 £ an Ausbesserungen verschlungen. Ursprünglich ein Schlachtschiff ersten Ranges, ist er allmählich seinen jüngeren Kollegen gegenüber in die zweite Reihe zurückgetreten. Er sah mit seinen drei Masten immer noch sehr hübsch aus, verglichen mit den patern mastlosen Ugethümen, und that daher bei der Jubiläumsschiffahrt vor Spithead gute Dienste. Einen feindlichen Schuß hat er nie abgegeben.

Prosa.

++ Wilhelmshaven, 12. März. Der Herr Ober-Präsident von v. Bennigsen bringt zur öffentlichen Kenntniß, daß der Hilfsarbeiter bei der Meliorations-Bauinspektion zu Hannover, Reutungs-Baumeister Krueger daselbst, vom 1. April d. J. ab zum Oberfischmeister für die Binnenfischerei der Provinz Hannover — mit Ausnahme des Regierungsbezirks Osnabrück — im Nebenamte ernannt ist.

!! Wilhelmshaven. Vom Reichsamt des Innern ist eine neue amtliche Liste der Schiffe der deutschen Kriegs- und Handels-Marine mit deren Unterscheidungs-Buchstaben als Anhang zum internationalen Signalfach herausgegeben und ist dasselbe von der Buchhandlung von G. Reimer zu Berlin zum Preise von 1 Mk. 60 Pf. zu beziehen.

;; Wilhelmshaven, 12. März. Das Feuerschiff „Genius Bank“ hat den Hafen wieder verlassen und ist auf seine Station in der Jade wieder ausgelegt worden.

;; Wilhelmshaven, 12. März. (Dobbert'sche Grundstücke.) In dem heute Vormittag stattgehabten Verkaufstermine des Dobbert'schen Hauses in der Rooststraße wurde von Herrn Naumann, Jahaber eines Bierverlagsgeschäftes in Hannover, das Höchstgebot von 46000 Mk. abgegeben. Auf das Grundstück in der Altenstraße wurde gar nicht geboten.

;; Wilhelmshaven, 12. März. (Also wirklich!) Naude, Emil Naude, der Kolossalentisch, der bei seinen 33 Jahren 440 Pfund schwer ist, wird in der That in den ersten Tagen des nächsten Monats hier her kommen und in Burg Hohenzollern Vorstellungen geben. Des Kontrastes wegen wird auch ein Zwerg auftreten, auch werden sich ein Gymnastiker, ein Gesangsdomitor und ein Baude-reher produzieren. Wir weisen schon jetzt auf die gewiß interessanten Vorstellungen hin.

Aus der Umgegend und der Provinz.

Aurich, 5. März. Die kürzlich auch im Abgeordnetenhaus zur Sprache gekommenen Ueberschwemmungen, von denen im vergangenen Sommer ein großer Theil unserer Niederungen zu leiden hatte, haben durchweg bei den Landwirthen große Besorgnisse zurückgelassen. Wenn auch die Witterungsverhältnisse im vergangenen Sommer abnorm waren und durchaus sich theilweise die plötzlich hereinbrechende Calamität erklären ließ; wenn auch, wie von Seiten der Regierungsvertreter hervorgehoben wird, die Klagen der Betroffenen hin und wieder übertrieben gewesen sein mögen, so ist doch nicht zu verkennen, daß durch die im Laufe der letzten Jahre durchgeführten Entwässerungs- und Kanalisationsarbeiten eine solche Veränderung der ursprünglichen Verhältnisse eingetreten ist, daß die Befürchtung nicht unbegründet erscheint, daß gegebenen Falls die vorhandenen Entwässerungsanlagen sich als unzureichend erweisen. Auch der Jahresbericht des landwirtschaftlichen Vereins verbreitet sich bei der Besprechung der Witterungsverhältnisse des vergangenen Jahres über diese Frage und hebt dabei einige Punkte hervor, die andererseits nicht gerade sehr betont wurden. Der Bericht sagt, daß durch die Trockenlegung der Hochmoore die vorhandenen Ziele gegen früher bedeutend schwerer belastet worden sind. Diese Trockenlegung der Moore, eine Lebensbedingung für die Urbarmachung derselben, hat in dem letzten Jahren

 Landesbibliothek Oldenburg

Bekanntmachung.

Der Herr Oberpräsident hat mittelst Erlasses vom 21. d. Mts., Nr. 1091 D. P., die Abhaltung der üblichen Hauskassensammlungen zu Gunsten der Taubstummenanstalt zu Emden für das Jahr 1889 für den Umfang des Regierungsbezirks genehmigt.

Aurich, den 25. Februar 1889.

Der Regierungs-Präsident.

Vorstehende Bekanntmachung wird hiermit zur öffentlichen Kenntniss gebracht.

Wilhelmshaven, 6. März 1889.

Der Hilfsbeamte des Königlich Landraths.

Puth. Schulacht Bant.

Die zweite Hälfte Schulumlage pro November 1888 bis Mai 1889 nach der Einkommensteuer werde ich in meiner Wohnung von 9 bis 12 Uhr Vormittags und von 1 bis 6 Uhr Nachmittags von Montag, den 18., bis Sonnabend, den 23. März d. J. haben.

Bant, den 9. März 1889.

Müller, Schulrechnungsführer.

Ich habe noch freundliche

Oberwohnungen

zu Neubremen, Grenzstraße 65 u. 66, sowie eine

Oberwohnung

zu Bant, Margarethenhof, zu vermieten. Die Mietpreise sind ermäßigt.

Mandatar Schwitters in Bant

15,000 Mark

suche ich gegen absolute hypothekarische Sicherheit und 4 Proz. Zinsen pr. Mai oder Juni d. J. im Auftrag anzuleihen.

Mandatar Schwitters in Bant.

Zu verleihen

pr. 1. April d. J.

8500 Mark

gegen unbedingte hypothekarische Sicherheit.

Mandatar Schwitters in Bant.

Verkauf.

Der Viehhändler Fr. Kufemann

zu Jeder läßt am

Donnerstag, 14. d. Mts.,

Nachm. 2 Uhr

Anfangend, in der Behausung des

Gastwirts Siems zu Sedan:

40 bis 50 Stück

große und kleine

Schweine, sowie

ca. 1000 Pfund

hies. geräucherten

Speck u. Schinken

öffentlich meistbietend mit Zahlungs-

frist verkaufen.

Neuende, 7. März 1889.

S. Gerdes,

Auctionator.

Zu vermieten

zwei Wohnungen.

S. Schmiede, Federwaren.

Zu vermieten

zum 1. April d. J. eine Stiebel-

wohnung. Marktstraße 7.

Die ausgesprochene Beleidigung gegen

die Eheleute Barmeyer zu Don-

deich nehmen wir zurück.

Bosling und Frau.

Gesucht

zum 15. April ein kleines Mädchen

für einen bürgerlichen Haushalt.

Wo, sagt die Exped. d. Bl.

Ein junger Mann kann Logis

erhalten. Borsenstraße 30.

Eine möbl. Stube

mit Kammer und voller Pension für

2 Herren auf sofort zu vermieten.

v. d. Ohe, Roonstraße 97.



Gebrannte Java-Kaffee's

in den rühml. bekannten mehrfach preisgekrönten Mischungen.

Alleinige Niederlage

in Wilhelmshaven bei Herren Gebr. Dirks.

Habe von meinem neben dem Kirch-

hofe belegenen Gartenlande noch

einige Aecker

zu verpachten.

Frau Wittwe Jzlen, Heppens.

Strohhütte

zum Waschen und Färben, sowie

Umnähen nach den neuesten

Sommerformen nehme entgegen.

H. Lüschen,

Bismarckstr. 17.



Den geehrten Kauf-

leuten von Wilhelmshaven und Umgegend

die Nachricht, daß ich

die regelmäßige Fahrt

zwischen

Hamburg-Harburg u.

Wilhelmshaven

diese Woche beginnen werde.

W. Schütte,

Barel.

Gesucht

1 Sattler- u. Tapeziergehülfe.

F. Diez, Roonstraße 15.

Ein Lehrling

für ein Sattler- und Tapeziergeschäft

gesucht.

F. Diez, Roonstraße 15.

Liefere

Mauersand und

Gartenkies

zu billigen Preisen.

B. Frehriehs.

1 Mann kann Logis

erhalten. Borsenstraße 31 I.

Zu vermieten

ein freundliches Logis.

Kasernenstraße 4, part. links.

5 Centner gut gewonnenes

Landheu

zu verkaufen.

Briefträger Kruse, Kopperhorn.

Gesucht ein Mädchen

für die Nachmittagsstunden.

Karlstraße 2, 1 Tr. L.

Zu vermieten

eine kleine Oberwohnung an 1

oder 2 Personen bei

Schwengel, Altestraße 7.

Gesucht

zum 1. Mai ein Mädchen, welches

auch im Laden ausbilden kann.

Königsstraße 49.

Zu vermieten

zum 1. Mai eine schöne freundliche

Wohnung mit geräum. Verköst.

G. J. Hemmen, Königsstr. 11.

Zu vermieten

eine möblierte Stube nebst Kammer

an der Roonstraße mit separatem Ein-

gang. Näheres in der Exped. d. Bl.

Birkenbalsamseife

von Bergmann & Co. in Dresden

ist durch seine eigenartige Composition

die einzige Seife, welche alle Haut-

unreinigkeiten, Milcherkältungen, Rötth-

erkrankungen und der Hände beseitigt und

einen blendend weißen Teint erzeugt.

Preis à Stück 30 und 50 Pfg. bei

W. Morisse, Roonstraße 75.

Liegen geblieben

am 5. März in der Garderobe der

„Burg Hohenzollern“ ein

rosa Tuch.

Abzuholen gegen Rückerstattung der

Insertionskosten Bismarckstraße 36c.

aus der Dampf-Kaffee-Brennerei

A. Zuntz sel. W^{vo}.

Hoflieferant Sr. Majestät des deutschen

Kaisers und Königs von Preussen etc.

Bonn & Berlin.

Schulsache.

Die Anmeldung schulpflichtiger Kinder wird

1) für die Schule an der Königstraße am Mittwoch,

den 13., und Donnerstag, den 14. d. Mts., im

Konferenzzimmer dieser Schule,

2) für die Schulen im Stadttheil Elsfleth und Neu-

heppens am Freitag, den 15. d. Mts., im zweiten,

bezw. dritten Klassenzimmer daselbst

und zwar jedesmal von 5 bis 7 Uhr Nachmittag ent-

gegengenommen.

Anzumelden sind diejenigen Kinder, welche bis zum 1. Mai

d. J. das 6. Lebensjahr beendet haben; es werden indeß, da nur jährlich

einmal die Aufnahme stattfindet, auch solche Kinder aufgenommen,

welche nach diesem Termine das 6. Lebensjahr erreichen.

Bei der Anmeldung ist die Geburtsurkunde vom Stan-

desamt und der Impfschein vorzulegen.

Wilhelmshaven, den 7. März 1889.

Der Schulvorstand.

Emil Naucke, Dietrich Ulpts,

Colossalensch, Zwerg.

33 Jahre alt, 440 Pfd. schwer 23 Jahre alt, 34 Pfd. schwer

kommen!

August Pralle,

Blumen- und Pflanzen-Handlung,

Wilhelmstrasse 6.

Hübsche effektvolle blühende und Blatt-Pflanzen

in schönster Auswahl.

In Blumenbinderei stets das Neueste.

Schnelle Bedienung. Präzise Preise.

Eis! Eis!

Von heute ab verkaufe wieder Eis zu jeder

Tageszeit. Abonnenten erhalten bedeutende

Preisermäßigung und auf Wunsch das Eis frei

ins Haus geliefert.

Ludwig Janssen.

Schiffszimmerleute für Eisenschiffbau

auf dauernde Beschäftigung gesucht.

Johann Lange, Schiffswerft,

Begesack bei Bremen.

Billig zu verkaufen

ein 1-pferdiger

stehend. Gasmotor.

Offerten unter S. 150 an die Exp.

d. Bl. erbeten.

Heu-Verkauf.

10 bis 12 Fuder

gut gewonnenes Heu

hat im ganzen oder getheilt billig zu

verkaufen.

Näheres in der Exped. d. Bl.

Eine leistungsfähige Cigarren-

Fabrik in Bremen sucht für den

provisionsweisen Verkauf ihrer feinen

Fabrikate am hiesigen Platz einen

thätigen Agenten zu engagieren.

Offerten sind sub M. 7221 an Ed.

Schlotte, Bremen, zu richten.

Zu vermieten

zum 1. Mai eine Ober- und eine

Unterkunft.

Borsenstraße 7, beim Bahnhof.

Zu vermieten

zum 1. April ein hübsch möbliertes

Wohnzimmer nebst Schlafstube.

Bismarckstraße 22a, am Park,

parterre links.

Zu verkaufen

1 trächtiges Schwein.

Ed. Ahrens, Väder,

Belfort.

Zur bevorstehenden Jubiläumstheilung

S. Maj. Schiffe empfiehlt sich den

Herren Offizieren als befahrener

Offizier-Steward

Hans Alberghini,

Gaarden bei Kiel,

Werftstraße (Casino.)

Zu vermieten.

Verzuges halber ist die bis jetzt von

Herrn Mat.-Bew. Marx benutzte

Wohnung zum 1. April anders-

weitig zu vermieten.

G. J. Hemmen, Königsstr. 11.

Getrocknete Birnen

(ungefälscht)

Pflaumen,

pr. Pfund 20 Pfg.,

empfiehlt

J. Roeske,

Königsstr. u. Götterstr.

Giftfreie

Farben

für den Hausgebrauch zum Auffärben

und Aufbürsten von Kleidern und

Möbelfarben, Bändern, Mützen etc.,

hatte in reicher Auswahl empfohlen.

Drogen- u. Farbenhandlung

Rich. Lehmann,

Wilhelmshaven und Bant.

Fortwährend

bestes Kalbfleisch

pr. Pfund

25 und 30 Pfennige,

empfiehlt

S. Vohs,

Ulmenstraße,

vis-à-vis Herrn Galtwirth Schöpfke.

Umstände halber soll ein

kleiner Hausstand

(Kleiderschrank, Küchenschrank, Stühle,

Tisch u. f. w.) billig verkauft werden.

Die Sachen sind neu.

Eisenbahnstraße 1, oben.

Ostsee-Sprotten,

à Kiste, ca. 5 Pfd. schwer, 1 Mt.,

Fettbücklinge,

à Kiste, 12 Pfund schwer, 1,80 Mt.,

2, auch 3 Stück 10 Pfg.,

empfiehlt

C. J. Arnoldt,

Wilhelmshaven, Belfort.

Hochfeine

Margarine,

à Pfund 65 Pfennige,

5 Pfd. für 3 Mt.,

empfiehlt

H. Begemann.

Verlobungs-Anzeige.

Wilhelmine Müller

Bernhard Ohlenbusch,

Feuermeisters-Maat in d. Rat. Marine,

Wilhelmshaven.

Barel. Nordenham.

Codes-Anzeige.

Am 30. Januar starb zu Dares-

Salaam der Kaiserliche Feuerwerker

Albert Krüger.

Das Andenken dieses braven Ka-

meraden wird von uns stets in Ehren

gehalten werden.

Die Deckoffiziere

S. Maj. Krzkv. „Sophie“.

Codes-Anzeige.

Am Sonntag Abend 11 Uhr ents-

chied sanft nach langer schwerer

Krankheit mein lieber unvergesslicher

Mann und meines Kindes treusorgender

der Vater, der Arbeiter